

Appell für freie Salzach

Spannende Flussreise mit Laufener Hobby-Geologen Peschl

Saaldorf-Surheim. Was erzählen uns Salzach-Kieselsteine über die geologischen Landschaften, die der Gebirgsfluss auf seinem Weg von den Kitzbüheler Alpen bis zur Mündung in den Inn durchfließt? In seinem kurzweiligen und interessanten Bildvortrag nahm der passionierte Laufener Gesteinsexperte und Sammler Hannes Peschl die Besucher im Surheimer Kulturkeller mit auf eine „Salzachreise“.

„Die Salzach zählt zu den größeren Flüssen nördlich der Alpen. Ihre Bekanntheit verdankt sie dem jahrhundertelangen Salzhandel und geologisch betrachtet der einmaligen Gesteinsvielfalt, die sie in ihrem Flussbett mitführt“, stellte Peschl seinen Ausführungen voran. Untermalt von eindrucksvollen Aufnahmen beginnt die Reise am Salzachgeier in cirka 2300 Metern Höhe, wo der Fluss seinen Ursprung hat, und führt über 225 Kilometer bis zur Mündung in den Inn nördlich von Burghausen. Dabei durchfließt sie mehrere geologisch unterschiedliche Zonen. „Nicht nur der Fluss selbst, vor allem der Salzach- und Saalachtalscher beförderten Unmengen an Geröll und Schottern während und nach den vier großen Eiszeiten bis zu uns ins Alpenvorland“, erläuterte Peschl. Der versierte Fachmann könne anhand der abgerollten Steine sogar einen Teil der Alpengeologie ablesen.

Zweifelsfrei zählt Hannes Peschl zu diesen Fachleuten, konnte er doch mittels Bilder oder selbst mitgebrachter Exponate die Kieselsteine ihrer jeweiligen „Heimat“ zuordnen. Besonders bei Regenwetter würden die Flussgerölle ihren Farben- und Formenreichtum zeigen. So fände das geübte Auge auf der großen Sandbank in der Salzachkurve von Laufen beispielsweise weiße Quarzkiesel mit Buntkupferkies-



Hannes Peschl mit einem seiner Fundstücke. – Foto: Norbert Höhn

und Pyriteinlagerungen, dunkelgrüne magnetitreiche Serpentine, hellgraue Gneise mit Granaten und vieles mehr aus dem südlichsten Einzugsgebiet der Salzach.

Beim Durchqueren der Nördlichen Kalkalpen zwischen Bischofshofen und Salzburg habe die Salzach unter anderem bunte Kalkgesteine mit versteinerten Korallen, Schnecken, Kuhtrittmuscheln „in ihrem Gepäck“. Aus der nördlich von Salzburg gelegenen Flyschzone transportiere sie bräunliche Sand- und Kalkgesteine, erläuterte Hannes Peschl in seinem geologischen Exkurs.

Nicht nur die Steine haben es ihm angetan, er wusste auch über Geschichte und Geschichten der Menschen am Fluss zu erzählen. „Besonders in Laufen und Oberndorf erinnern noch viele Bräuche an die Blütezeit des Salzhandels und die Salzach-Schifffahrt. Als Beispiele nannte er das Himmelbrotschutzen an Fronleichnam, das Schifferstechen mit Wurstspringen oder die spektakuläre Piratenschlacht, die alle fünf Jahre in Szene gesetzt wird.

Schließlich ging Peschl auch noch auf den gegenwärtigen Zustand der Salzach ein. Durch die Querbauten und Flusskraftwerke südlich von Salzburg und an der Saalach sowie als Auswirkung der Flussbegradigung im 19. Jahrhundert führt der einst wilde und dynamische Gebirgsfluss heute kaum noch Geschiebe mit sich. Die damit verbundene Eintiefung der Salzach lässt den Grundwasserspiegel in den Auen sinken. Ein Sohledurchbruch und eine damit verbundene weitere Eintiefung würden Brücken und Uferbauten gefährden. „Kiesbänke zwischen Salzburg und Laufen sind faktisch jetzt schon nicht mehr vorhanden“, bedauerte der „Steine-Fan“. „Nur große Hochwasserereignisse, wie zuletzt im Juni 2013, erinnern uns an den ungestümen Fluss früherer Zeiten und auch daran, dass er auch heute trotz aller Technik nicht beherrschbar ist“, rief Peschl ins Bewusstsein.

Um auch für künftige Generationen die Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren in den begleitenden Auwäldern zu erhalten, versuche man derzeit, das Flussbett der Salzach durch den Rückbau von Uferdämmen wieder aufzuweiten und die letzten freifließenden 60 Kilometer von Salzburg bis Burghausen von Querbauten freizuhalten.

Sein letztes Bild – ein Kieselstein in Herzform – nahm Hannes Peschl als Anlass für einen Appell: „Als Anwohner der Salzach sollten wir ein Herz für den freien Flusslauf haben, damit uns die Salzach auch künftig als Lebens- und Naturader erhalten bleibt und weiterhin viele schöne und bunte Kieselsteine mit sich bringt.“ Für die Besucher des Vortrags wird dieser Abend in besonderer Erinnerung bleiben, zumal jeder einen fein polierten „Schmeichelstein“ mit nach Hause nehmen durfte. – nh